

**Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger aus unseren Stadtteilen Oppau, Edigheim und Pfingstweide,**

**sehr geehrte Gäste,**

Es sind nur wenige Tage her, als wir uns an Silvester vom alten Jahr getrennt haben und an diesem Tag, ein Jahr hinter uns ließen, das für jeden Einzelnen von uns individuell geprägt war.

Ich hoffe, dass Sie den Jahreswechsel in guter Stimmung zu Hause oder unter Freunden feiern konnten.

Heute darf ich Sie alle, bei unserem Neujahrsempfang, zu dem unser erster Ortsvorsteher Horst Schork, 1957 erstmals eingeladen hatte, herzlich willkommen heißen. Damals war es noch zu einer sehr mutigen Uhrzeit. Um 11 Uhr morgens, am 1. Januar war ein Neujahrsempfang angesagt. Für die Karnevalisten, die ihre Silvesterparty in Oppau veranstalteten, war dies kein Problem, sie mussten am Neujahrstag nicht erst nach Hause gehen.

Für die Mehrheit der Neujahrsempfang-Besucher, war dies schon eine besondere Herausforderung, schon um diese frühe Uhrzeit fit zu sein. Die Tradition der Neujahrsempfänge haben wir uns, jedoch mit besserer Uhrzeit bis heute bewahrt. Für mich ist es eine besondere Freude, Sie heute im neuen Jahr 2017, hier im Bürgerhaus Oppau begrüßen zu dürfen.

Die Verbundenheit zum Neujahrsempfang des Ortsvorstehers, zeigen von Anfang an, der Karnevalverein „Obbarer Dambnudle“ die Arbeitsgemeinschaften der Vereine und der Spielmannszug Kurpfalz Oppau. Musikalischer Begleiter in den nun 59 Jahren Neujahrsempfang, war stets der Spielmannszug Kurpfalz Oppau. Auch nach seiner Umwandlung zum „Modernen Blasorchester“ brauchen wir auf einen musikalischen Neujahrsgruß, nicht zu verzichten. Das „Moderne Blasorchester“ bereichert nun schon im vierten Jahr diesen Neujahrsempfang. Unter Leitung des Dirigenten Dominique Chivilotti werden Sie, liebe Besucher, ein wunderbares Konzert erleben.

Mein besonderer Gruß und Dank, gilt auch dem Präsidenten des KOD Uwe Geißendörfer, mit dem Vorsitzenden Dirk Uwe Scheffler. Und all den Aktiven im KOD, die diesen Neujahrsempfang mitgestalten.

Ein herzliches Willkommen gilt auch dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Oppauer Vereine, Hubert Eisenhauer, sowie dem Vorsitzenden der ARGE Edigheim, Pfarrer Stefan Müller, aber auch ..... der ARGE Pfingstweide. Was wären unserer Stadtteile, ohne die vielen Vereine? Deshalb ist es mir ein Bedürfnis, die zahlreich erschienenen Vorsitzenden, der Vereine willkommen zu heißen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

erlauben Sie mir, auch im Namen meiner beiden Stellvertreter, Gabriele Albrecht und Peter Massar einige wenige Gäste namentlich zu begrüßen. Im Namen meiner Stadt- und Ortsbeirats-Kolleginnen und Kollegen, aber auch in meinem Namen sowie meiner Frau, wünsche ich ein gutes, glückliches und erfolgreiches Jahr, verbunden mit dem Wunsch, dass all Ihre Erwartungen, und Ziele für 2017 in Erfüllung gehen. Wir wünschen Ihnen persönliches Wohlergehen und die Kraft und Gesundheit, die jeder Einzelne von uns braucht, um die uns vorliegenden Aufgaben im neuen Jahr erfüllen zu können.

In einer Neujahrsansprache des Ortsvorstehers stehen natürlich der Rückblick und Ausblick auf die Geschehnisse in unserem Ortsbezirk im Vordergrund. Aber die allgemeine politische Lage und die Probleme, die Menschen in der Welt und in Europa berühren, haben auch Auswirkungen bis hin in unsere Städte und Gemeinden. Deshalb möchte ich zunächst auf die schwierige Lage die uns alle berührt eingehen.

Die Welt ist aus den Fugen geraten, sie ist unberechenbar geworden. Kriege, Leid und Elend, aber auch Unzufriedenheit prägen die heutige Zeit. Moderne Medien machen es möglich, Geschehnisse sofort und dramatisch darzustellen. Wir sind sofort und direkt dabei, am Unheil dieser Welt.

Wir konnten bisher in einer angenehmen Gewissheit leben, dass die bewaffneten Konflikte dieser Welt weit weg sind, dass sie unsere politische Routine nur mittelbar und unseren persönlichen Alltag meist gar nicht tangierten. Dies hat sich sehr geändert.

Viele unter uns fragen sich, warum sind Menschen so aggressiv, so feindselig und habgierig geworden? Warum können sich Menschen vielerorts in einer Gemeinschaft nicht gegenseitig akzeptieren? Tolerant sein, den religiösen Glauben eines Anderen respektieren und politische Entscheidungen akzeptieren. Hass und Brutalität machen sich breit, anstatt gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass wir in einer friedlichen Welt leben können. Schauen wir uns doch die Bilder an, was korrupte Regierungen und religiöse Hassprediger anrichten, unter denen viele Menschen, ja ganze Volksgruppen in der Welt zu leiden haben. Wir müssen das Übel benennen. Wir müssen diejenigen ächten, die in der Regierungsverantwortung sind und ihre Funktionen ausnutzen, um sich selbst zu bereichern und ihr Volk diktatorisch unterdrücken und somit ins Elend treiben.

Wir müssen auch denjenigen entgegentreten, die nur ihren religiösen Glauben als den glückseligen halten. Wenn uns diese Überzeugungsarbeit nicht gelingt, verbreitet sich der Terrorismus ungehindert weiter. Wir sehen die Ergebnisse, die in unsere Wertegemeinschaft durch fanatische Islamisten gebracht werden. Die Terroranschläge bei denen unzählige Menschen zu Tode kommen oder verletzt werden, können nicht hingenommen werden. Diesen traurigen Entwicklungen müssen wir Einhalt gebieten.

Wir in Deutschland haben unsere Bereitschaft gezeigt, Menschen hier aufzunehmen die politisch verfolgt oder aus Kriegsgebieten kommen. Es gab auch bei uns in Deutschland einmal Kriegszeiten, in denen Mütter froh waren, wenn sie selbst und ihre Kinder in friedlichere Gegenden evakuiert wurden. Daran sollte man sich auch einmal wieder erinnern. Sicherlich können wir in Deutschland nicht alleine die Probleme der Welt lösen und wir wären überfordert, beliebig viele Menschen, die aus wirtschaftlichen oder klimatischen Gründen zu uns kommen, aufzunehmen. Wir müssen aber dabei helfen, den Menschen die in ihrem Land mit dem Leben bedroht sind, zu helfen und denen, die eine Bleibeperspektive haben in unsere Gesellschaft zu integrieren, um ihnen hier eine Zukunftsperspektive zu geben.

Wenn wir dieser Herausforderung bestehen wollen, wenn wir das friedliche und freiheitliche Zusammenleben in Europa bewahren wollen, dann müssen wir eine klare Antwort auf die Feinde der Freiheit, der Toleranz und der Demokratie finden. Dies wird uns nur gelingen, wenn wir unsere Gesellschaft zusammenhalten und unsere Werte der Offenheit, Freiheit und Demokratie, nicht durch Hass und Gewalt kaputt machen lassen. Politiker in Berlin und in den Bundesländern dürfen sich nicht hinreißen lassen, nur wegen der Wählerstimmen für ihre Partei, sich die Parolen der Radikalen

zu Eigen machen. Sie müssen überzeugen, dass es auch andere Wege gibt, in einer schwierigen Zeit, angemessen zu reagieren und müssen der Bevölkerung aufzeigen, dass die einfachen Lösungen, wie sie von der AfD propagiert werden, nicht hinnehmbar sind.

Dennoch müssen unsere Politiker auch stark dafür sein, wenn terroristische Kräfte oder manche Asylbewerber meinen, unsere Gesellschaft zu untergraben, denjenigen mit aller Härte entgegenzutreten. Politik ist nicht einfacher geworden. Sie zu verstehen fällt auch oft denen schwer, die politische Entscheidungen zu treffen haben. Dennoch müssen Sorgen, Ängste und konstruktive Anregungen der Bevölkerung ernst genommen werden. Sie einfach als rechtsradikal einzustufen, wäre falsch. Die Politik muss die Bürgerinnen und Bürger davon überzeugen, dass wir in einer Wertegemeinschaft leben, in der nicht alles mit populistischen und einfachen Rezepten zu lösen ist.

Sehr geehrte Gäste,

am Anfang dieses Jahres stehen wir vor großen Herausforderungen. Niemand kann einschätzen, wie sich die Politik des gewählten Präsidenten Donald Trump auf die Weltgemeinschaft auswirken wird. Oder wie sich Europa entwickelt, mit der Gefahr, dass in einigen europäischen Ländern rechtslastige Regierungen Mehrheiten finden. Was passiert in Europa grundsätzlich, wenn der Brexit Schule macht? Wir sind nahe daran, eine Chance für Europa zu verschenken, was die Wirtschaftlichkeit und den sozialen Frieden in Europa betrifft.

Wer meint sein eigenes Land steht über den Interessen anderer Länder, der geht einen gefährlichen Weg.

Bei uns in Deutschland hieß es schon einmal – „Deutschland über alles“. Was dabei herauskam, mussten die Menschen bitterlich erfahren. In diesem Jahr stehen wieder Bundestagswahlen an. Die demokratischen Parteien sind deshalb aufgerufen, ihren Wählerinnen und Wählern klar zu machen, dass Wahlentscheidungen, die aus dem Bauch heraus getroffen werden, nicht die richtigen Lösungen sind. Deshalb ist mein Appell, sich auch einmal vertieft und sachlich mit einem Thema zu befassen und sich seine Informationen nicht auf dem teilweisen niedrigen Niveau in der Facebook Szene zu holen. Denn was dort direkt und teilweise im Schutz der Anonymität alles für ein Schwachsinn verzapft wird, ist äußerlich bedenklich.

Wenn wir Resümee aus dieser unbefriedigten Lage in der Welt ziehen, bleibt uns nichts anderes übrig, als eine veränderte Entwicklungshilfe zu betreiben. Entwicklungshilfe muss den Menschen und nicht korrupten Machthabern dienen. Wer meint mit seinen Waffenlieferungen für weniger Flüchtlinge zu sorgen liegt falsch. Wer Kriege sät – braucht sich nicht zu wundern - wenn er Flüchtlinge erntet. Nur eine bessere Ausbildung junger Menschen in den Entwicklungsländern bietet eine Chance im eigenen Land eine wirtschaftliche Zukunft zu haben.

Vielleicht hilft da den Politikern ein Spruch von Johann Wolfgang von Goethe:

Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden.

Es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nicht nur die große Politik hat uns im vergangenen Jahr beschäftigt, auch die Dinge hier in Ludwigshafen und unseren drei Stadtteilen waren von Bedeutung. Am 13. März waren die

Bürgerinnen und Bürger zur Landtagswahl aufgerufen. Das Wahlergebnis brachte eine Regierungsbildung von SPD, FDP und Grüne, unter der Führung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer zustande. Die SPD Abgeordneten Heike Scharfenberger, Anke Simon, Marion Schneid und Dr. Bernhard Braun wurden wieder in den Landtag gewählt. Auch die Ankündigung von OB Dr. Eva Lohse nicht mehr zu kandidieren und die Nominierung der SPD Kandidatin Jutta Steinruck und dem CDU Kandidat Dr. Peter Übel, für das Amt des Ludwigshafener Stadtoberhauptes, fand großes Interesse.

„City West“ und der geplante Bau des „Metropolhauses“ am Berliner Platz waren beherrschendes Thema in der Bevölkerung. Das Ludwigshafener Filmfestival, zog wieder viele Gäste aus Ludwigshafen und der Region auf die Parkinsel. Diese Veranstaltung ist ein großer Höhepunkt für die Stadt. Unverständlich ist mir, wenn einige Kritiker die Zerstörung eines Rasens, der nie einer war und die gestörte Ruhe der Insulaner in diesen drei Wochen in den Vordergrund stellen.

Ludwigshafen eine Stadt mit rund 1,3 Milliarden Schulden hat im September seinen Doppelhaushalt 2017/18 beschlossen. SPD und CDU stimmten dem Haushalt zu und alle anderen Parteien im Stadtrat lehnten den Haushalt ab. Wenn man nicht wie SPD und CDU in der Verantwortung steht, ist es natürlich einfacher den Haushalt abzulehnen und dabei noch Ausgabenwünsche ohne entsprechende Deckungsvorschläge zu äußern. Die kleineren Parteien wie FDP, Grüne, FWG, Linke und Alfa wären über die Konsequenzen überrascht, wenn SPD und CDU, ebenfalls den Haushalt abgelehnt hätte. Dies hätte bedeutet, dass nur die Pflichtaufgaben und die Personalkosten abgesichert wären. Alle freiwilligen Leistungen im Bereich Sport, Vereine und Kultur hätten nicht verausgabt werden können. Das Problem der unzureichenden Finanzierung im Finanzausgleich für die Städte wird immer gravierender. Um die Aufgaben die heute gerade Großstädte zu erfüllen haben, müssten die Kommunen eine bessere Finanzausstattung erfahren. Dieses Problem ist aber nicht neu. Schon in einer Ausgabe des Amtsblattes der Stadt Ludwigshafen vom 26. Februar 1938, wurden diese Finanzausgleichssorgen beim Land angemahnt. Bis heute hat sich daran nichts geändert. Da hilft es auch nicht weiter, wenn man im Stadtrat, je nach politischem Lager, sich im Wechsel bei der Landesregierung beschwert

Es ist an der Zeit die richtigen Entscheidungen im Bund und Land zu treffen, die es den Kommunen ermöglicht, ihre verordneten Aufgaben zu erfüllen.

Sehr geehrte Gäste,

es war eine hervorragende Arbeit der zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Verwaltung, die für eine Unterbringung der vielen Asylbewerber sorgten. Auch in unseren Stadtteilen sind Asylbewerberinnen- und Asylbewerber untergebracht. Erst vor wenigen Tagen wurden die beiden Häuser in der Nähe der Kranichstraße teilweise bezogen. Hier sind, wie die Verwaltung zugesagt hatte, Familien untergebracht. Die heftige Diskussion einiger Bürgerinnen und Bürger in unseren Stadtteilen, die sich gegen die Standorte und Unterbringung von Asylbewerbern gewehrt haben, konnte ich nie nachvollziehen. Bei den hier rund 26 000 Einwohnern im Ortsbezirk Oppau, unter denen zurzeit 226 Asylbewerber leben, braucht man sicherlich keine Angst vor einer Islamisierung zu haben. Ich fürchte eher, dass in einigen Jahren unsere deutsche Muttersprache verloren geht, da sie von der englischen Sprache sehr abgefälscht oder sogar abgelöst wird.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Helferinnen und Helfern, die sich um die Asylbewerber kümmern, einen besonders herzlichen Dank für dieses ehrenamtliche Engagement aussprechen.

Am 17. Oktober waren die Bürger der nördlichen Stadtteile durch das Explosionsunglück im Landeshafen aufgeschreckt. Wieder kam es zu einem schweren Unglück in unserem Ortsbezirk mit Toten und Verletzten. Die Nachbarn zur BASF leben mit ihr in einer Schicksalsgemeinschaft. Wir sind uns bewusst, dass in einem chemischen Betrieb dieser Größenordnung, immer die Gefahr von kritischen Vorkommnissen herrscht. Dennoch erwarten wir von der BASF einen hohen Standard an Sicherheitsmaßnahmen. Dieses Unglück hat wieder einmal gezeigt, dass in Ludwigshafen die Rettungsdienste gut vernetzt sind und ausgezeichnete Arbeit leisten. Durch die hervorragende Arbeit der Feuerwehren, der Rettungsdienste und der Polizei konnte noch schlimmeres verhindert werden.

In die Sanierung unserer Schulen wurde wieder Einiges investiert. Von der Grundschule, der IGS bis hin zum Gymnasium, sorgen hervorragende Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler. Auch im Kindergartenbereich steht einiges bevor. Mit Erweiterungen bzw. Neubauten für zusätzliche Kindergartengruppen, sollen die Bedarfe an notwendigen Plätzen erfüllt werden.

Über die wiederkehrenden Ausbaubeiträge wurde in der Pfingstweide der Brüsseler Ring von der Prager Straße bis zur Budapester Straße neu ausgebaut. Das Reststück bis zur Straße Am Kanal, wird, wenn es die Witterungsverhältnisse zulassen, in einigen Wochen fertiggestellt sein.

Auch das Polder in der Pfingstweide wurde zum Abschluss gebracht.

In Oppau wurden die Bauarbeiten in der Schinkelstraße noch im Dezember abgeschlossen.

Wegen den zu erwartenden Verkehrsbehinderungen durch den Hochstraßenabriss wurde die Brunckstraße, sowie noch andere Hauptverkehrsstraßen im Stadtgebiet erneuert und es wird derzeit überlegt, wie der öffentliche Nahverkehr nachhaltig verbessert werden kann. Es wird geprüft, eine Busverbindung von Oggersheim zur Straßenbahndienststelle Oppau zu realisieren. Ebenso wird geprüft, ob eine Busverbindung von Oppau nach Sandhofen angeboten werden kann. Auch der Takt der bestehenden Buslinie nach Frankenthal soll verbessert werden.

Die Verkehrsverhältnisse besonders in Edigheim und Oppau haben den Ortsbeirat veranlasst, hier über verkehrlenkende Maßnahmen nachzudenken, wie der Verkehrsfluss in den Hauptverbindungsstraßen sicher zu stellen ist. Die Vorschläge liegen der Verwaltung zur Prüfung vor. Leider halten sich viele Kraftfahrer nicht an die geltenden Verkehrsregeln. In verkehrter Fahrtrichtung parken, sich ins absolute Halteverbot stellen, Einfahrten zuparken, die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht einhalten sind für immer mehr Kraftfahrer eine Selbstverständlichkeit. Wenn sie auf ihre Rücksichtslosigkeit angesprochen werden, sind sie oft noch aggressiv. Deshalb meine Bitte, mehr Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer nehmen.

Durch die sehr bedenkliche Finanzpolitik der EZB kommen die Sparkassen und Genossenschaftsbanken in eine Lage, in der es notwendig ist, sich neu aufzustellen. Die Bewohner der Pfingstweide sind davon betroffen. Denn ihre Sparkasse wurde in einen SB Standort umgewandelt. Die Möglichkeit auch in der Pfingstweide ihre Überweisungsträger einwerfen zu können, ist ein großer Wunsch der Bewohner dieses Stadtteiles.

Bei einer Neujahrsansprache darf neben dem Rückblick, eine Vorschau auf die Dinge die noch zu erwarten sind nicht fehlen.

Am ehemaligen Gelände der GeBeGe wird ein neuer Penny-Markt angesiedelt. Auf dem Gelände in der Deichstraße wird nach Abriss des Gebäudes seniorengerechtes und betreutes Wohnen und eine Tagespflege, mit einer Einfamilienhaus Bebauung entstehen.

Als Ortsvorsteher ist es mir wichtig die ärztliche Situation zu verbessern und für die Zukunft zu sichern. Deshalb müssen räumliche Voraussetzungen geschaffen werden, um bereits hier ansässige Ärzte, wie auch weiteren Fachärzten, die derzeit hier nicht vertreten sind, entsprechende moderne Praxen anbieten zu können.

Um weitere Wohnmöglichkeiten zu schaffen, halte ich es für wichtig die Bebauungspläne im Zinkig und die im Westen von Oppau voranzutreiben. Wir brauchen Flächen, sowohl für den gehobenen Wohnungsbau, wie auch vor allem, für den Bau bezahlbarer Wohnungen.

Durch die Altersstruktur ist es auch wichtig beim Bau von Wohnungen an eine seniorengerechte Bauweise zu denken.

Sorge bereitet mir die Entwicklung im Einzelhandelsbereich. Dort wo ein Fachgeschäft schließt kommt kein Neues hin. Deshalb ist es mir wichtig den Gewerbeverein in seinen Bemühungen zu unterstützen, für eine funktionierende Geschäftswelt mit gutem Angebot zu sorgen. Dazu können auch unsere Mitbürger ihren Beitrag leisten. Denn wer am Ort einkauft, sichert sich auch seine Einkaufsmöglichkeiten.

Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger beklagen sich zu recht über den ungepflegten Zustand unseres Stadtbildes. Ich habe große Achtung vor den Mitarbeitern der Stadtreinigung und des Grünbetriebes, die sich tagtäglich um ein sauberes Ortsbild bemühen. Dies kann aber nur gelingen, wenn jeder Einzelne von uns, sich an Ordnung und Sauberkeit hält.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch in diesem Jahr habe ich mich bemüht, mich den Sorgen und Wünschen unserer Bewohner anzunehmen. Immer ein offenes Ohr für die Belange des Gewerbevereins, der Vereine und der Kirchenvertreter zu haben. Ich danke den Stadt-und Ortsbeiräten, aber auch den Mitarbeitern beim Bürgerservice, für ihre wertvolle Arbeit. Ich danke auch meiner neuen Mitarbeiterin im Ortsvorsteherbüro Frau Ute Beringer, nicht nur für meine Unterstützung, auch für den freundlichen Umgang mit den Besuchern die ins Rathaus kommen. Ich danke den vielen Menschen die sich in den Vereinen, Verbänden und Kirchen nützlich tun. Ich danke den Mitarbeitern bei der Feuerwehr, der Polizei, bei den Rettungsdiensten sowie unseren Ärzten, die mit ihren Leistungen unsere Daseinsfürsorge sichern

Herzlichen Dank an alle die sich für unsere Stadtteile engagieren. Herzlichen Dank für die Anregungen aus der Bürgerschaft.

Danken möchte ich allen, die diesen Neujahrsempfang unterstützt haben und zum Programm beigetragen haben. Vor allem den Musikerinnen und Musikern unter Leitung von Dominique Civilotti, die uns noch mit einem großartigen Konzert beglücken werden.

Ich möchte mich bei den Helferinnen und Helfern bedanken, die sich am Saalaufbau und der Getränkeversorgung beteiligt haben.

Lassen sie nun das neue Jahr auf sich einwirken. Gehen sie mit Gelassenheit in das neue Jahr. Zeigen Sie ihre Stärke, wenn Sie auf ihre Mitmenschen mit Verständnis, Toleranz und Respekt zugehen.

**Und denken sie daran: Joachim Ringelnatz hat einmal gesagt:**

„ Die Leute sagen immer:

Die Zeiten werden schlimmer.

Die Zeiten bleiben immer-

Die Leute werden schlimmer.

**Nochmals herzlichen Dank für Ihren Besuch, alles Gute, viel Glück und Gesundheit.**

**Udo Scheuermann, Ortsvorsteher**

**Sonntag 15. Januar 2017**